

## Nahverkehr steht unter Strom

BSAG zieht durchschnittliche Bilanz nach einem Jahr Elektrobus und schickt drittes Fahrzeug in den Testbetrieb

VON PASCAL FALTERMANN

**Bremen.** Fast geräuschlos setzt sich der Elektrobus in Bewegung. Beim Anfahren ist er kaum zu hören, nur ganz leise pfeift der Motor. Zudem ist das Straßenfahrzeug nahezu emissionsfrei. Vor der Bremischen Bürgerschaft stehen am Montagvormittag insgesamt drei elektrisch betriebene Fahrzeuge nebeneinander. Von vorne sehen sie nahezu identisch aus, nur ein kleines Schild weist darauf hin, welche Busse vom Hersteller Sileo aus dem niedersächsischen Salzgitter stammen und welcher neu von Ebusco hinzukommt. Elektromobilität ist in Zeiten von Abgasskandalen und Dieselpfählen ein Dauerthema. Das wissen auch die Vertreter der Bremer Straßenbahn AG (BSAG), die den Termin auf dem Marktplatz nutzen, um die silber-weißen E-Fahrzeuge vorzustellen und eine erste durchschnittliche Zwischenbilanz zu ziehen.

Seit fast genau einem Jahr ist der zwölf Meter lange Elektrobus „Sileo S 12“ in der Hansestadt auf der Straße und ist nach Angaben der BSAG gute 15000 Kilometer gefahren. Ein mit Diesel betriebener Bus fahre etwa 75000 bis 80000 Kilometer im Jahr. Erst seit rund drei Monaten ist Bremens erster Elektro-Gelenkbus im Linienbetrieb unterwegs. Der 18 Meter lange Bus hat gut 7000 Kilometer zurückgelegt. „Insgesamt haben die beiden Fahrzeuge damit rund 8000 Liter Diesel eingespart. Diese Treibstoffmenge entspricht 21000 Kilogramm Kohlenstoffdioxid“, sagt BSAG-Vorstandssprecher Hajo Müller. Er weiß aber, dass da noch Luft nach oben ist. Denn die Einsparungen sollen gesteigert werden. Neben bei-



Der linke Elektrobus ist seit einem Jahr im Einsatz, der rechte in den Niederlanden gefertigte Bus startet demnächst ins Liniennetz.

FOTOS: KOCH

„Wir befinden uns immer noch in einem Experimentierstadium.“

BSAG-Vorstandssprecher Hajo Müller

den Fahrzeugen des Herstellers Sileo kommt nun ein weiteres E-Fahrzeug des Herstellers Ebusco hinzu: Ein in den Niederlanden gefertigter zwölf Meter langer Bus soll in Kürze den Testbetrieb im Bremer Liniennetz aufnehmen. Er muss allerdings noch mit Kassenautomaten ausgerüstet werden.

„Wir sind auf dem richtigen Weg“, sagt BSAG-Unternehmensvorstand Hajo Müller. Aber natürlich befindet man sich immer noch in einem Experimentierstadium, was die E-Busse angeht. Laut Müller ist der „Sileo S12“ regelmäßig auf den Linien 51 und 53 in Huckelriede und Brinkum unterwegs. Der größere Gelenkbus befördere Fahrgäste auf der Linie 20 zwischen Überseestadt und Domsheide sowie auf der Linie 63 zwischen Hauptbahnhof und GVZ. Möglich sei das, weil der „S12“ mindestens 250 Kilometer Reichweite mit einer Batterieladung schaffe, der Gelenkbus rund 300 Kilometer. Der Unterschied bei den Sileo-Bussen: der klei-

nere hat zwei Motoren mit einer Leistung von insgesamt 240 Kilowatt, der größere Gelenkbus vier Motoren mit einer Gesamtleistung von 480 Kilowatt.

Während Sileo auf einen Direktantrieb an den Rädern setzt, verfügt der neue Bus von Ebusco über einen zentralen Elektromotor. Man arbeite ganz bewusst mit verschiedenen Herstellern und Modellen, um die unterschiedlichen Systeme und Ansätze zu testen und kennenzulernen, sagt Müller. Er sagt aber auch: „Die Hersteller und die Industrie müssen sich schneller bewegen.“ So seien die Zulassungsmodalitäten bei Elektrobusen immer noch schwierig, die alle einzeln geprüft und zugelassen werden müssten. Es müsste wie bei Dieselfahrzeugen serienmäßig gebaut und zugelassen werden, so Müller. Zudem gebe es noch Hersteller wie Mercedes oder MAN, die keine Elektrobusse auf dem Markt hätten.

„Elektromobilität gibt es in Bremen seit bestimmt 100 Jahren“, sagt Verkehrsstadtrat Joachim Lohse. Allerdings eben auf der Schiene und nicht auf der Straße. Mit mehr als 100 Straßenbahnen sei die BSAG also seit Langem ein Vorreiter der Elektromobi-

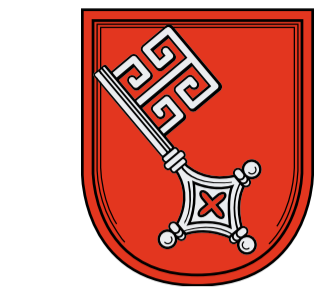
lität in der Hansestadt. Wenn man die Luftbelastung mit Schadstoffen in Bremen in Zukunft dauerhaft und nachhaltig verringern wolle, führe am elektrischen Nahverkehr als Alternative zum privaten Pkw-Gebrauch kein Weg vorbei, so Lohse. „Ein einzelner 18-Meter-Elektrostadtbuss entlastet die Umwelt genauso wie rund 100 elektrische Pkw“, rechnet Lohse vor. Der Senator und BSAG-Mann Müller sind sich einig, dass eine finanzielle Förderung durch den Bund nötig

ist, um den elektrischen Nahverkehr zu stärken. Auf Initiative Bremens habe die Umweltministerkonferenz im Mai einstimmig beschlossen, dass der Bund ein Förderprogramm mit 100 Millionen Euro jährlich für Elektrobusse auflegen soll, so Lohse. Dieses Programm wurde am 2. August beim Dieselpfählen bekannt gegeben. „Damit können pro Jahr nun rund 500 Elektrobusse in Deutschland gefördert werden, was die Umwelt genauso entlastet wie sonst 50000 Elektro-Pkw“, sagt Lohse.

Um die Elektrobusse einzusetzen, wurden bei der BSAG rund 400 Mitarbeiter für den Umgang mit den Elektrobusen geschult, die diese nun im Linienbetrieb fahren dürfen, teilt das Verkehrsunternehmen mit. Zudem wurden rund 50 Arbeiter in der Werkstatt speziell eingewiesen. Auch an der Infrastruktur der BSAG wurde einiges getan: Auf dem Betriebshof mussten die Ladestationen angepasst und mit einer intelligenten Software, welche das Lademanagement regelt, versehen werden. In Zukunft komme in diesem Bereich noch einiges an Arbeit hinzu, wenn die Zahl der Elektro-Busse steige, so Müller. **Kommentar Seite 2**



BSAG-Vorstandssprecher Hajo Müller (l.) und Verkehrssenator Joachim Lohse im Gelenkbus.



Wie die Welt von morgen aussehen wird, hängt in großem Maß von der Einbildungskraft jener ab, die gerade jetzt lesen lernen.

ASTRID LINDGREN (1907–2002)

TACH AUCH  
Live

VON LISA BOEKHOFF

Es geht los. Heute spricht Bundeskanzlerin Angela Merkel auf dem Bremer Marktplatz. Und Martin Schulz, der Mann, der ihren Job will, kommt nächsten Montag. Da gilt es, ordentlich gegen die Kontrahentin zu punkten – schon auf dem Plakat zum Auftritt. Direkt unter Schulz ist darauf ein verheißungsvolles „Live!“ zu lesen.

Das Wort irritiert. Wenn Schulz live ist, was ist dann Merkel? Tritt sie etwa als Hologramm auf? Seit bei meinen Eltern ein Roboter selbstständig den Rasen mäht, halte ich technisch nun wirklich alles für möglich. Irgendwo in einem Berliner Studio könnte folgender Satz gefallen sein: „Frau Bundeskanzlerin, wo Sie schon mal hier sind: Gleich nach der Neujahrsansprache nehmen wir den Wahlkampf 2017 auf.“ Das ist nur pragmatisch. Noch ein paar auf Bremen gemünzte Pointen und Diffamierungen des Gegners reinschneiden, fertig. Stoiber wäre mit politischem Playback sicher weiter gekommen.

Schulz also live. Ist es denn zu fassen! Vielleicht will er in Zeiten der Unsicherheit jedoch nur sicher sein, die Fehler eines Kollegen nicht zu wiederholen. Im französischen Wahlkampf hat Jean-Luc Mélenchon sich als Hologramm gleichzeitig an verschiedene Orte gebeamt. Wir wissen, wie das ausgegangen ist.

## Twesten wollte nach Bremen

Bewerbung als Hauffe-Nachfolgerin

VON JÜRGEN THEINER

**Bremen/Hannover.** Der Sturz der rot-grünen Landesregierung in Hannover hätte möglicherweise verhindert werden können, wenn eine Bremer Personalie im Frühsommer anders entschieden worden wäre. Die Rotenburger Abgeordnete Elke Twesten, die im niedersächsischen Landtag von der Grünen zur CDU gewechselt ist, hatte sich für die Nachfolge der Bremer Frauenbeauftragten Ulrike Hauffe beworben. Das hat der WESER-KURIER aus verlässlicher Quelle erfahren. „Sie war eine von knapp 70 Frauen, die Interesse an der Position angemeldet hatten“, sagte ein Mitglied des Ausschusses, der für die Stellenbesetzung zuständig war. „Frau Twesten kam in die engere Wahl.“ Ende April habe es dann eine Vorstellungsrunde von zehn Bewerberinnen gegeben. Mit den Anwärterinnen, darunter Twesten, seien unter anderem Rollenspiele in Form fiktiver Mitarbeitergespräche gemacht worden. „Da fand ich sie nicht so überzeugend“, so das Ausschussmitglied. Letztlich fiel die Wahl für die Hauffe-Nachfolge auf die 52-jährige Bettina Wilhelm.

Der Vorgang zeigt: Elke Twesten war der Grünen-Fraktion im niedersächsischen Landtag schon länger überdrüssig. Hätte sie in Bremen den Zuschlag bekommen, wäre für sie ein anderer Grüner ins Parlament nachgerückt, und vorgezogene Neuwahlen wären kein Thema gewesen.

## Holtorf bekommt einen neuen Betreiber

Wechsel nach nur vier Jahren im Ostertor: Familie Wewer gibt Deutschlands letzten Kolonialwarenladen auf

VON JÜRGEN HINRICHS



Der Kolonialwarenladen Holtorf bekommt einen neuen Betreiber. FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

**Bremen.** Betreiberwechsel im letzten Kolonialwarenladen, den es in Deutschland noch gibt, bei „Wilh. Holtorf. Lebensmittel seit 1874“: Nach nur vier Jahren gibt die Familie Wewer das Geschäft im Ostertor wieder auf. Übernehmen soll im Oktober ein Einzelhändler und Café-Betreiber aus Oldenburg. Sicher ist das aber noch nicht. Abschied nehmen werden die Wewers in ihrem Bremer Laden am 26. August.

Marcus Wewer, ein gebürtiger Bremer, hat auf zwei Biohöfen in der Region Landwirtschaft gelernt und sich dabei auf Fleisch spezialisiert. Als er Holtorf übernahm, war es für ihn nur folgerichtig, eine Fleischtheke einzurichten und dort Bioprodukte zu verkaufen. Eine Neuerung in dem Laden, der vor allem dafür bekannt ist, dass er in den

großen Holzschubladen lose Ware anbietet – Getreide, Bohnen, Linsen, Rosinen, getrocknetes Obst und einiges mehr.

Mit dem Fleisch hatte Wewer keinen Erfolg. „Es kamen zu wenig Kunden“, sagt er im Gespräch mit dem WESER-KURIER. Freitags und sonntags sei es gut gewesen, in der Woche weniger. Also wurde die Theke wieder abgeschafft. „Danach war ein bisschen die Luft raus“, erzählt der Kaufmann. Fleisch ist sein Gemüse, wenn man so will. Ohne Fleisch wollte er auf Dauer nicht arbeiten, und als dann im April das Angebot einer großen Supermarktkette kam, sich um die Sicherheit und Qualität von Bioprodukten und eben auch Biofleisch zu kümmern, griff er zu und musste für Holtorf nur noch einen Nachfolger finden.

Die Wahl fiel auf „Heimathaven“, ein Geschäft in der Oldenburger Fußgängerzone,

das den Verkauf von Feinkost mit einem Café kombiniert. „Unterschieden haben wir noch nicht“, betont die Betreiberin auf Anfrage. Wewer bestätigt das, glaubt aber sicher, dass der Wechsel wie geplant zum Herbst über die Bühne geht.

Der Laden und das Haus stehen unter Denkmalschutz. Holtorf ist ein Kleinod, das Kolonialwarengeschäft taucht in den Touristenführern auf und bekommt an manchen Tagen mehr Besuch von Neugierigen als von Kunden. Landesdenkmalpfleger Georg Skalecki attestiert dem Laden einen außergewöhnlichen Rang. Die historische Einrichtung sei etwas „ganz, ganz Seltenes“, hatte Skalecki gesagt, als die früheren Eigentümer vor fünf Jahren verkaufen wollten und Mühe hatten, jemanden zu finden. Wewer bietet das Haus bereits zum Kauf an, den Laden wird er verpachten.

CDU

### Die Kanzlerin kommt.

Heute um 19 Uhr, Bremer Marktplatz. Vorprogramm ab 18 Uhr.

